

ŚAKTIDEVĪ - KĀRTTIKEYAS SPEER ALS FRAU

Eine freundliche Einladung Oscar Bottos ermuntert mich, nach über 20 Jahren wieder einmal einen Artikel für *Indologica Taurinensia* zu verfassen (Gail 1981).

Ein glücklicher Umstand fügt es zudem, daß ich an meine damaligen Zeilen unmittelbar anknüpfen kann. Sie bezogen sich auf ein erstaunliches Phänomen in der religiösen Kunst Indiens: Waffen werden als empfindungsfähige Wesen vorgestellt (Kālidāsa, *Raghuvamśa* X, 12 *hetibhiś cetanāvadbhir*), als Diener ihrer Herren und können als *dramatis personae* auf der Bühne auftreten. Die Waffe ist kein seelenloses Instrument, sondern es existiert eine persönlich-emotionale Beziehung zwischen ihr und ihrem Träger. Mit Kṛṣṇas Tod "sterben" auch seine Waffen. Die Voraussetzung für die Möglichkeit einer Verwandlung in menschliche Form scheint die Göttlichkeit der Waffen zu sein. Göttliches (und, *notabene*, dämonisches) Wesen¹ birgt die Fähigkeit der zoomorph-anthropomorphen Umgestaltung: der Dämon Mārīca, ein *kāmarūpin* wie alle Rākṣasas, verwandelt sich im *Rāmāyaṇa* in eine goldene Gazelle, um Rāma von Sitā wegzulocken (III, 40, 12).

Der Asura Mahiṣa ist nicht etwa als Büffel vorzustellen, sondern als personaler Widerpart Indras (Mārkaṇḍeya-Purāṇa LXXXII.1 *mahiṣe*

1. Über die Konsubstanzialität zwischen Göttern und Dämonen cf. O'FLAHERTY 1976: 59.

'*surāṇām adhiṇe devānāṁ ca purandare*). Die Büffelgestalt nimmt er nur im Kampf gegen Durgā an (LXXX.20 *mahiṣena svarūpena*). Am Ende des Kampfes versucht der Asura aus seinem eigenen Maul, d.h. in menschlicher Gestalt, zu entweichen (ebd. 38 *nijamukhāt tataḥ ardha-niṣkrānta evāśid*), wird aber von Durgā enthauptet.

Bildliche Darstellungen Durgās Maḥiṣamardinīs lassen den Asura meist in menschlicher Gestalt aus dem getöteten Büffelnkörper Maḥiṣas heraustreten.

Die höchste Form der Gottheit hat man sich nach einhelliger indischer Auffassung als formlos und unsichtbar, als rein geistig, vorzustellen (*adrśya, niṣkala etc.*).

Die höchste geisthafte Form (*sakala* - Jayākhyā-Saṃhitā 33, 53 ff.) ist in der Regel eine anthropomorphe, die durch zusätzliche Köpfe und Arme überhöht werden kann.

Indem Waffen menschliche Gestalt annehmen, werden sie also auch bildhaft auf eine quasi-göttliche Stufe gehoben.

Die Praxis der gestalthaften Waffendarstellung erreichte wie die Waffen selbst auch die buddhistische Kunst. In Ellora, *vihāra* VI, wird Vajrapāṇi von einem *vajrapuruṣa* begleitet (Zimmer vol. 2, pl. 192), in Ratnagiri, *vihāra* I, Amoghapāśa-Lokeśvara von einem *pāśa-puruṣa* (Abb. 1).

In dem genannten Artikel kam es mir darauf an, auf die einzigartige Darstellung von Viṣṇus Hornbogen zu verweisen, die, über der Figur des Śeṣaśāyin in Udayagiri, M.P., zu sehen ist. Man kann sie als *śārṅgastrī* bezeichnen oder, in Analogie zu Viṣṇus Keule *gadādevī*, als *śārṅgadevī* oder *dhanurdevī*.

Der einzige bisher bekannte Text, der den Bogen als Frau begreift, wird von Rao (II,1, App. C, 78) zitiert und als Exzerpt aus dem *Viṣṇudharmottara-Purāṇa* ausgewiesen. Diese Angabe ist falsch, wie ich bereits 1981 (p. 183, n. 14) festgestellt habe. Der Text findet sich vielmehr in Hemādri *Caturvargacintāmani* (vol. II: 141).

Rao hat ganz offensichtlich auf der Suche nach *pratimālakṣaṇa*-Quellen nicht die von ihm zitierten Purāṇas, Īgamas etc. selbst benutzt, sondern deren Zitate bei Hemādri. Im Falle des *āyudhapuruṣa*-Textes ist ihm insofern ein Fehler unterlaufen, als er, die Überschrift/Quelle *Viśvakarma* übersehend - das *Viṣṇudharmottara* nennt, aus dem Hemādri vor und hinter dem *Viśvakarma*-Beleg exzerpiert.

Da es sich bei dem genannten Text einerseits um eine sehr wertvolle Quelle für āyudhapuruṣa-Vorstellungen handelt, andererseits Hinweise dieses Textes unseren weiteren Beobachtungen dienlich sind, will ich ihn hier in voller Länge wiedergeben und übersetzen.

1. *vajraṃ tat puruṣa-sthūlaṃ karkaśo² 'tidṛḍho valī*
2. *śaktis tu yoṣitākārā lohitāṅgī vṛkāśritā*
3. *daṇḍo 'pi puruṣaḥ kṛṣṇo ghoṛo lohita-locanaḥ*
4. *khaḍgaś ca puruṣaḥ śyāma-śarīraḥ kroddha-locanaḥ*
5. *pāśaḥ sapta-phaṇaḥ sarpa-puruṣaḥ puccha-samyutaḥ*
6. *dhvajas tu puruṣaḥ pīto vyāvṛtāsyō mahāvalaḥ*
7. *gadā pīta-prabhā kanyā supina-jaghana-sthalā*
8. *triśūlaṃ puruṣo divyaḥ subhrūḥ śyāma-kalevaraḥ*
9. *śaṅkho 'pi puruṣo divyaḥ śuklāṅgaḥ śubha-locanaḥ*
10. *hetir vvaḥu-titho śāstre bhīmaḥ śyāma-tanuḥ pumān*
11. *śaraḥ syāt puruṣo divyo raktāṅgo divya-locanaḥ*
12. *dhanuḥ strī padma-raktābhā mūrdhni pūrīta-cāpa-bhṛt*
13. *evam astrāṇi pūtāni jānīyāt parameśvare*
14. *uktānāṃ caiva sarveśāṃ mūrdhni svāyudha-lāñchanam*
15. *bhujau dvau tu prakartavyau skandha-lagnau sadā budhaiḥ*

1. Dieser Donnerkeil ist mannshoch (?), der Hammer ist sehr hart und kräftig.
2. Der Speer hat die Gestalt einer jungen Frau mit rotem Körper, auf einem Wolf reitend.
3. Der Stab aber ist ein Mann, schwarz, furchterregend, rotäugig.
4. Und das Schwert ist ein Mann mit dunklem Körper, zornvoll blickend.
5. Die Schlinge ist zugleich ein Mann und eine Schlange (Kobra) mit sieben Hauben und einem Schwanz.
6. Die Standarte aber ist ein gelber Mann mit aufgerissenem Mund, sehr kräftig.
7. Die Keule ist ein gelbglänzendes Mädchen mit schwellenden Hüften.

2. evtl. *karkaro*.

8. Der Dreizack ist ein göttlicher Mann mit schönen Brauen und dunklem Körper.
9. Die Schneckenschale hingegen ist ein göttlicher Mann mit hellem Körper, freundlich blickend.
10. Eine Wurfwaffe ist im Lehrbuch vielseitig, fruchterregend, ein Mann mit dunklem Körper.
11. Der Pfeil soll ein göttlicher Mann sein mit rotem Körper und göttlichem Blick.
12. Der Bogen ist eine Frau, die rot wie ein Lotos erstrahlt und einen besaiteten Bogen auf dem Kopf trägt.
13. So soll man die reinen Waffen bei Parameśvara erkennen.
14. Das Merkmal der je eigenen Waffe (findet sich) auf dem Kopf aller besprochenen Waffen.
15. Von dem klugen (Bildnern) sind immer zwei an die Schultern gelehnte Arme vorzusehen.

Kommentar:

Am auffälligsten an diesem Text ist der Umstand, daß er nur partiell – soweit wir wissen – eine Widerspiegelung tatsächlicher Praktiken indischer Künstler bei der Gestaltung von Waffen darstellt.

Die Diskrepanz zwischen textlichen Anweisungen und künstlerischer Praxis ist gerade für Nordindien wohl bekannt (GAIL 1989). In einzelnen Fällen freilich mag weitere Forschung in der Lage sein, die vorhandene Diskrepanz aufzuheben bzw. *exempla* für die im Text gebotenen Anweisungen zu finden.

Dazu weiter unten.

Über Farben läßt sich aus Sicht der vorhandenen Werke nahezu nichts sagen, da die farbigen Fassungen entsprechender Skulpturen, sofern sie überhaupt vorhanden waren, verloren gegangen sind.

Recht schleierhaft ist mir der Sinn von Vers 13. Er ist wohl nur im Kontext zu klären, die *Viśvakarma*-Quelle Hemādris aber ist unbekannt.

Unter den genannten anthropomorphen Waffen ist mir ein Hammer (?)³ (*karkara*, 1), Stab (*daṇḍa*, 3), eine Standarte (*dhvaja*, 6)

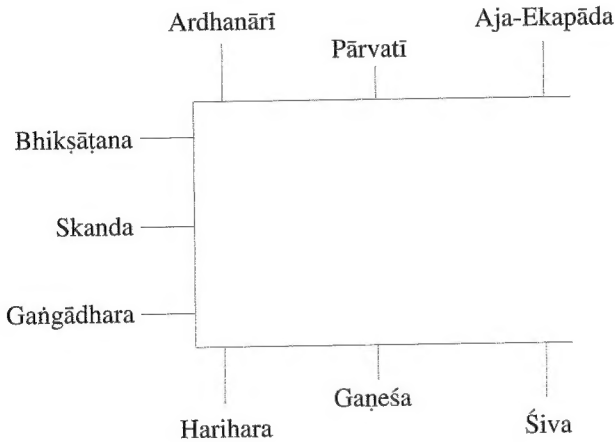
3. Ein Schwert (*karkaśa*) scheidet m.E. aus, da es als *khadga* in Vers 4 präsent ist, also vielleicht der Hammer (*karkara*).

und ein Pfeil (*śara*, 11) bisher nicht begegnet; *pāśapurūṣa* ist buddhistisch belegt (s.o.!).

Der Hornbogen Viṣṇus als Frau hat sich erst einmal gefunden (Gail 1981).

Wie aber steht es mit Skanda-Kārttikeyas Speer, der seit *Bṛhatsaṃhitā* 57,41b, als *śakti* bekannt ist und eine frühe kuṣāṇische Darstellung kennt (Rosenfield 1967: Fig. 49)?

Dieser Speer Skandas nun wird in unserem Text (Vers 2) als junge Frau vorgestellt, möglicherweise im Unterschied zu anderen Speeren (*heti* m. 10), die als Männer gedacht sind. Gibt es nun Kārttikeyas Speer-Frau in der indischen Kunst? Auf Exkursion in Indien mit Studenten im Frühjahr 2002 haben wir ein Beispiel gefunden.



In der Zentralnische auf der Westseite des (nach Osten geöffneten) Mārkaṇḍeyeśvara-Tempels in Bhubaneswar Orissa ⁴. Das nach Osten geöffnete Bauwerk zeigt, wie auch die meisten anderen Tempel, in der zentralen Westwand einen stehenden Skanda., befindet sich ein stehender Skanda mit Pfau, zu seiner Rechten eine kleine

4. NACH DONALDSON gehört der Mārkaṇḍeyeśvara, dessen Deul noch original erhalten ist, zu den frühesten der von den Bhauma-Karas (736-949 A.D.) protegierten Tempeln.

weibliche Gestalt, aus deren Kopf eine Speerspitze herausragt (Abb. 2 u. 3). Donaldson nennt sie "a female attendant" bzw. erwähnt sie gar nicht im beschreibenden Text (vol. I: 86, 454, Fig. 109) ⁵.

Es kann nun nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß genau jene Figur gemeint ist, die *Viśvakarma-Hemādri śaktis tu yoṣitākārā* nennt (Vers 2). Wie überhaupt zu sagen ist, daß bislang keine einzige anthropomorphe Waffe bekannt ist, die auf einem *vāhana* stehe oder sitze. Die Tatsache freilich, daß im Text ein Reittier überhaupt genannt ist, unterstreicht den göttlichen Charakter der Waffen.

Skanda ist omnipresent an den śivaitischen Tempeln Orissas. Er besetzt, beginnend mit dem Paraśurāmeśvara-Tempel, oft die Mittelnische der dem Tempeleingang gegenüberliegenden Außenwand. Umso erstaunlicher ist es, daß unter so vielfältig erhaltenen Kārttikeya-Nischen nur der Mārkaṇḍeyeśvara seinen Speer *yoṣitākārā* (richtig: *yoṣidākārā*) zeigt.

Nun scheint aber gerade dies eine Spezialität am Mārkaṇḍeyeśvara-Tempel ⁶ zu sein, denn auch die Figur des Ardhanārīśvara wird zur Rechten von einem *triśūlapuruṣa* flankiert (Skizze, Abb. 4), während auf der weiblichen Gegenseite eine Knabenfigur den Stengel einer Seerose (*utpala*) in der rechten Hand hält.

Mit einiger Sicherheit läßt sich sagen, daß der Speer Skanda-Kārttikeyas in Orissa nur in der 1. Hälfte des 8. Jhs. (Mohinī, Mārkaṇḍeyeśvara) als weibliche Figur mit Klinge über dem Scheitel dargestellt worden ist (*śaktidevī*), im übrigen Indien überhaupt nicht.

5. DONALDSON 1987, Figs. 3026-3104 zeigt zahlreiche weitere Kārttikeyas; eine weitere *śaktidevī* findet sich wohl nur noch am Mohinī-Tempel (Fig. 3070).

6. resp. seiner Auftraggeber oder Bildhauer.

LITERATUR

Primärquellen

- Hemādri, Caturvargacintāmaṇi, vol. II Vratakhaṇḍa, ed. (Bibliotheca Indica), Calcutta 1878
Jayākhya-Saṃhitā, ed. E. Krishnamacharya, Baroda 1967
Kālidāsa, Raghuvamśa with the commentary of Mallinātha, ed. R. Nandargikar, Delhi 1971
Mārkaṇḍeya-Purāṇa, ed. K.M. Banerjea, (Bibliotheca Indica), Calcutta 1862
Vālmiki, Rāmāyaṇa, ed. crit., vol. III Āraṇyakāṇḍa, Baroda
Varāhamihira, Bṛhatsaṃhitā, ed. J. Vidyasagara, Calcutta 1880

Sekundärquellen

- DONALDSON, TH. E., Hindu Temple Art of Orissa, Vol. 1, Leiden 1985, Vol. III, Leiden 1987
GAIL, A. 1981, Āyudhapuruṣas - Die anthropomorphen Waffen Viṣṇus in Literatur und Kunst. Indologica Taurinensia 8-9 (Dr. Ludwik Sternbach Commemoration Volume), Torino 1980-81: 181-186.
GAIL, A. 1989, Iconography or Iconomy? Sanskrit Texts on Indian Art. A.L. Dallapiccola (ed.) Shastric Traditions in Indian Arts. Vol. I Texts (Beiträge zur Südasienforschung 125). Wiesbaden/Stuttgart 1989: 109-115.
O'FLAHERTY, W., The Origins of Evil in Hindu Mythology, Delhi 1976.
ROSENFELD, J.M. The Dynastic Art of Kushans, Los Angeles 1967.

Summary

In continuation of a former article on the *āyudhapuruṣa* subject in *Indologica Taurinensia* (vol. VIII - IX, 1980-81), where I presented the unic female bow of Viṣṇu (*śārṅgastrī*) I point the reader's interest to *śaktidevī*, the female spear of Skanda-Kārttikeya depicted in the 8th century Mārkaṇḍeyeśvara temple in Bhubaneswar, Orissa.

A text quoted by RAO, Elements of Hindu Iconography, on this matter does not form part of the *Viṣṇudharmottara-Purāṇa* but of *Viśvakarma* in Hemādri's *Caturvargacintāmaṇi*, *Vratākhaṇḍa*, from where RAO most probably took it.

The text is given in its Sanskrit original and translated. It is a most valuable source for the *āyudhapuruṣa* idea in general and both for the female spear and the female bow.

Only in Orissa, 700-750 A.D. (Mohinī, Mārkaṇḍeyeśvara) Skanda's spear was turned into a female figure with a blade on her head (*śaktidevī*).

Addendum

After finishing this article one of my students, Ms. Ines Konczak M.A., pointed my interest to a representation of Skanda from Muṇḍeśvarī, Shahabad Dt., Bihar, who is also accompanied by *śaktidevī*. F. Asher takes her as Senā, on who's shoulder Skanda-Kārttikeya is leaning ¹. Susan Huntington does not consider the identity of the female figure at all ².

Since, however, the tip of a spear is clearly discernible amidst the hair of the woman, there can be no doubt, that we have to do with Skanda's *śakti* in anthropomorphic form. In an earlier paper I have already had the opportunity to give evidence of significant iconographic relations that exist between objects of Buddhist art deriving from Bihar, Gayā Dt., and from Ratnagiri in Orissa.

Here, now, it appears that such relations also hold good for significant features of Hindu art. The older age of the Bihar figure (7th cent. A.D.) urges us to assume, that artistic inspirations preferably migrated from Bihar to Orissa and not vice versa ³.

1. ASHER, F., *The Art of Eastern India, 300-800*, Minneapolis 1980: 42, Pl. 58.

2. HUNTINGTON, S., *The "Pāla-Sena" Schools of Sculpture*, Leiden 1984: 23, Fig. 21.

3. GAIL, A.J., *Four Times Avalokiteśvara*. In: *Journal of Bengal Art*, vol. 6, Dhaka 2001: 45-54.

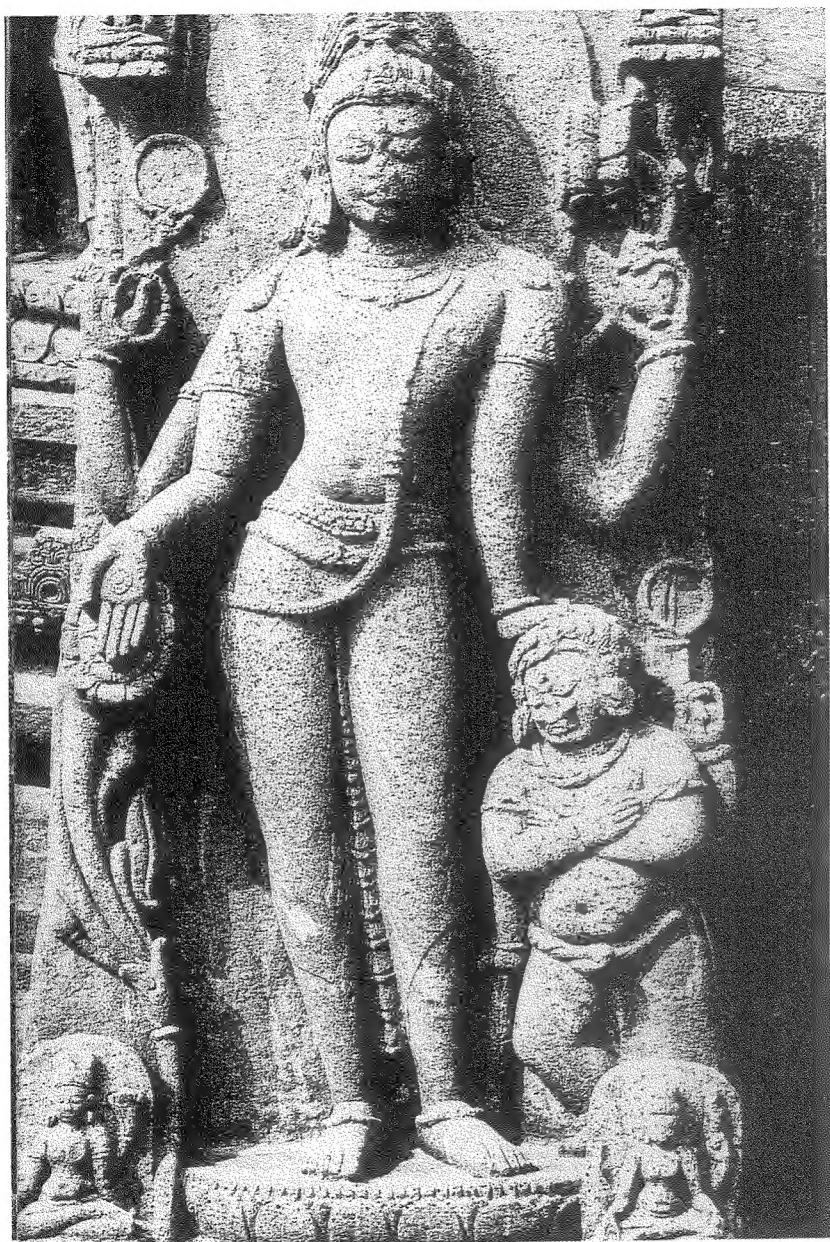


Abb. 1 Amoghapāśa-Lokeśvara mit *pāśapuruṣa*, Ratnagiri, Orissa, *vihāra* 1, 8. Jh. A.D.

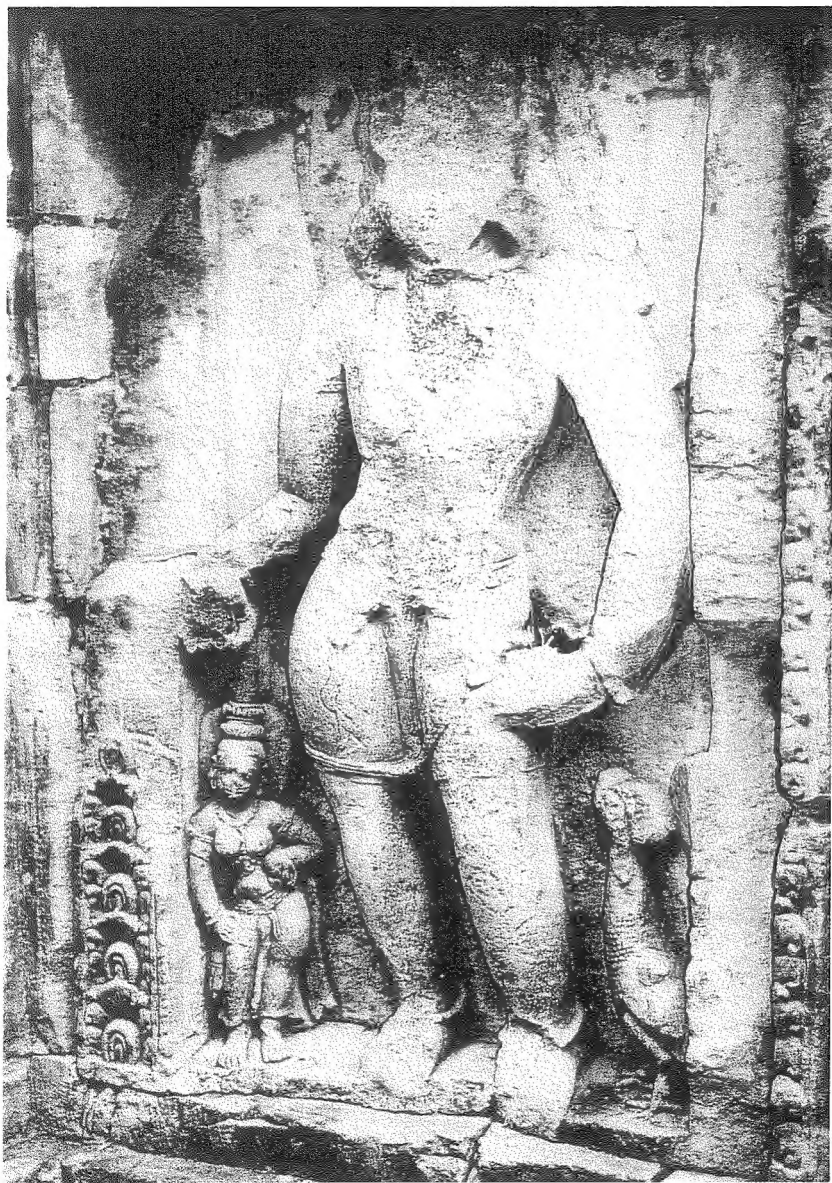


Abb. 2 Skanda-Kārttikeya mit *śaktidevī*, Mārkaṇḍeyeśvara-Tempel, Bhuvaneśvar, Orissa, 8. Jh. A.D.

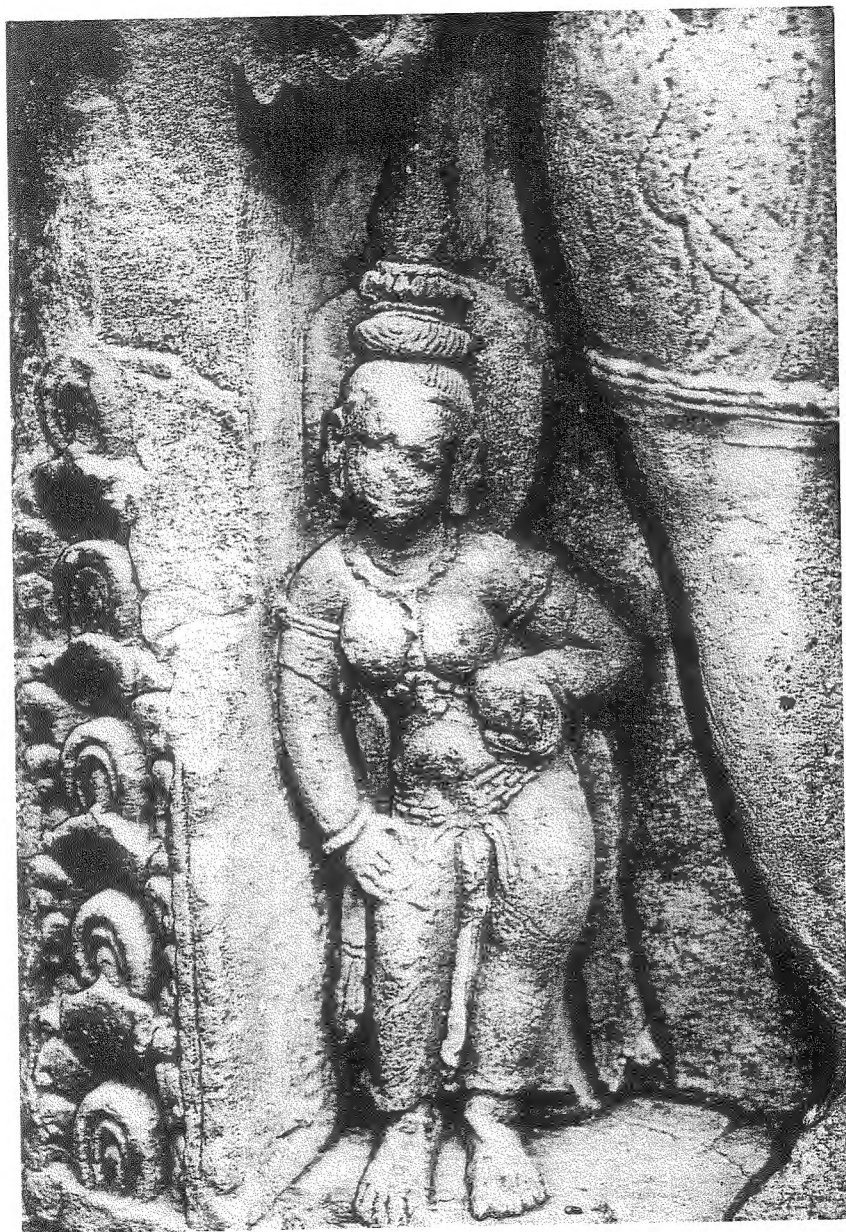


Abb. 3 Detail zu Abb. 2: *śaktidevī*



Abb. 4 Ardhanārīśvara mit *triśūlapuruṣa*, Mārkaṇḍeyeśvara-Tempel, Bhuvaneśvar, Orissa, 8. Jh. A.D.